

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 55. Neuenbürg, Samstag den 14. Juli 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Antliches.

Die noch ausstehenden Verzeichnisse der veränderlichen Einkommensteuere der Kirchen- und Schulstellen pro 1854/55 sind spätestens bis zum 18. d. M. hieher vorzulegen.

Neuenbürg, den 10. Juli 1855.

K. Decanatamt,
M. Eisenbach.

Forstamt Neuenbürg,
Revier Calmbach.

Verkauf

von 300 Tannensämmen auf dem Stock aus den Staatswaldungen Greßenhalde und uneres Forstmeistersgäßl am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach.

Neuenbürg, den 11. Juli 1855.

K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Neuenbürg,
Revier Herrenalb.

Am 17. d. Nachmittags 3 Uhr wird auf dem Rathhaus in Herrenalb eine Parthie Tannenstammholz aus den Staatswaldungen Wurfsberg und Schönsighalde im geschätzten Betrag von 80,000 C. auf dem Stock verkauft.

Neuenbürg, den 11. Juli 1855.

K. Forstamt.
Lang.

Walddorf,
Oberamis Nagold.

Säglöze-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Raitteuch werden am

Montag den 16. d. M.,

Vormittags 9 Uhr:

92 Stücke gute Säglöze und

112 Stücke Ausschußlöze von 11—16" lang und 11—14" mittlerem Durchmesser,

gegen baare Bezahlung verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Wald, andernfalls auf dem Rathhaus statt.
Den 7. Juli 1855.

Schultheiß Gänßle.

Privatnachrichten.

Herrenalb.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung, Scheuer und Stallung mit Bauholzgerechtigkeit auf der Kullenmühle und

circa 4 Morgen Güter, worunter $\frac{1}{2}$ Gärten und Wiesen, ganz in der Nähe des Hauses gelegen,

um billigen Preis zu verkaufen und ladet hiezu Liebhaber auf

Samstag den 21. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

in den Gasthof zum Ochsen dahier ein.

Den 6. Juli 1855.

Schultheiß Peutter.

Der Unterzeichnete ist Sonntag den 15. Juli in Neuenbürg zu sprechen.

Med. Dr. Weiß.

Neuenbürg.

Weiß und rothe Weine in verschiedenen Sorten verkauft billig

Küfer Bauer.

Eau de Heilbronn.

(Heilbronner Wasser.)

Von diesem ausgezeichneten aromatischen Wasser ist mir für die hiesige Stadt und Umgegend ein Lager übergeben worden und erlasse ich

die ganze Flasche à 24 fr. } mit Gebrauchskarte
" halbe " à 15 fr. }

und bitte um geneigten Zuspruch.

Dasselbe empfiehlt sich als ein vorzügliches Parfüm, welches die Lebensgeister aufregt, mun-

ter hält und stärkt. Es gibt der Haut Reinheit, Frische und Weichheit und nach dem Baden gebraucht, erhöht es die Spannkraft der Nerven auf wunderbare Weise, daher es nervenschwachen Personen nicht genug empfohlen werden kann.

Carl Fr. Gross,
alleiniger Depositar in Neuenbürg.

M f o r z b e i m.
Musik-Anzeige.

Nächsten Sonntag und Montag wird bei günstiger Witterung der berühmte Kapellmeister Frik (Großb. bad. Grenadier-Regim.) von Karlsruhe mit seiner Kapelle sich im Wagner'schen Biergarten produciren. Anfang je Nachmittags 3 Uhr.

Schweiz, Kanton St. Gallen.

Aufruf an die verehrl. Ortsvorstände des Königreichs Württemberg.

Auf der diesseitigen Eisenbahnstrecke Korschach-St. Gallen finden noch 100 tüchtige Maurer und 1000 Erdarbeiter auf längere Zeit Beschäftigung gegen Bezug eines Tagelohns von 1 fl. bis 1 fl. 24 kr. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen und zur Theilnehmung einzuladen, beziehungsweise aufzufordern. Die Meldung hat zu geschehen bei den Eisenbahnbauunternehmern Schöttle und Comp. in Korschach am Bodensee.

St. Fiden, den 9. Juli 1855.

Das Eisenbahnbauamt.
der I. Sektion Korschach-St. Gallen.
E. Ritter, Sekt.-Ingenieur.

Neuenbürg.
Die Illustrierten Depeschen:

Odessa,

Beschreibung Odessa's von seiner Gründung (1793) an bis in die neuere Zeit, seine Bedeutung als Handelsplatz etc., mit der Ansicht aus der Bogelschau (großes Tableau.) — Russisches Militär auf dem Marsche von Odessa nach der Krim von einem Schneesturm überrascht.

Nikolaus I.,

Nikolaus als Großfürst. — Nikolaus als Kaiser. — Die Krankheit und der Tod des Kaisers. Abbildungen: Nikolaus I. Pawlowitsch, Kaiser von Rußland. — Todtenumt für Kaiser Nikolaus I in der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotels in Berlin am Abend des 4. März. — Das letzte Abendmahl des Kaisers Nikolaus I. am Morgen des 2. März.

Die Pontusländer,

Plan von Konstantinopel und seinen Vorstädten. — Die Pontusländer. Reliefdarstellung des Kriegsschauplatzes am schwarzen Meere (großes Tableau), mit durch Numern bezeichneten ausführlichen Erklärungen.

Die
Wiener Conferenz,

enthaltend außer dem Texte die Abbildungen: Franz

Joseph, Kaiser von Oestreich, und in großem Tableau „die Mitglieder der Wiener Conferenz“ nach einer Originalskizze von F. Kanig. sind bei uns à 12 fr. pr. Ex. einzeln zu haben. Meeb'sche Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.
W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Majestät haben übertragen:

das erl. Oberamt Ellwangen dem Regierungsassessor Weinheimer bei der Kommission für die Vereinigung des Amts- und Gemeindeverbands, das erl. Präzeptorat Backnang dem Lebramtskandidaten Föll, Vikar an dem Gymnasium zu Stuttgart.

Die „Hamb Nach.“ schreiben aus Württemberg, 5. Juli. Unsere kirchliche Partei agitirt jetzt für die Strenge der Sonntagsfeier, die alles Das noch hinter sich läßt, was ihre Gesinnungsverwandten anderwärts erstreben: Nicht zufrieden mit Dem, was, auch auf Anregung des Stuttgarter Kirchentages, seither in diesem Betreff von mehreren deutschen Regierungen geschehen, verlangt sie in einem eigens zu diesem Zwecke ausgearbeiteten Memoire, daß das Geschehene „intensiv und extensiv geschärft werde.“ Ihre Hauptforderung ist dabei: Die Heiligung des ganzen Sonntags, und daher denn Verbannung jedweder öffentlichen Lustbarkeit für den ganzen Tag, nicht minder der Stillstand alles geschäftlichen Betriebes für die ganze Zeit desselben. Da hochgestellte Personen ihre Theilnehmung zugesagt, so ist man in der That besorgt, daß jene frommen Wünsche bald zu frommen Verordnungen erhoben werden möchten.

Oestreich.

Wien, 8. Juli. Pinnen Kurzem dürfte die Korrespondenz zwischen Oesterreich und Egypten auf den Zeitraum von wenigen Minuten beschränkt werden. Die Regierung soll nämlich mit dem Plane umgehen, Triest mit Alexandrien durch einen unterseischen Draht zu verbinden, und die Handelskammer von Triest soll sich, wie man hört, angeboten haben, die Kosten der Drahtlegung unter dem dortigen Handelsstande theilweise oder nach Umständen auch ganz aufzubringen.

A u s l a n d.

Frankreich.

Die durch den günstigen Stand der Saaten in ganz Frankreich, und besonders durch die glückliche, reiche Ernte in Algier gegebenen beruhigenden Aussichten in die Zukunft sind auch für das materielle Leben, wie für die geschäftlichen Beziehungen nicht ohne Einfluß geblieben; die Preise der Früchte, Gemüse, des Fleisches und anderer Lebensmittel haben eine erfreulich



Reduktion erlitten, die besonders dem niedern Arbeiter- und Handwerkerstande, den Subalternbeamten und vielen starken Familien die Existenz weniger sauer macht, als dies leider bisher der Fall war.

Russland.

So schnell avancirt nicht jeder Officier, wie der junge General v. Teufleben, welcher die Errichtung der Eisen- und Bergbauwerke von Sebalow leitete. Noch am 20. September 1854 war er Hauptmann; am 2. Oktober Major, und schon am 31. Oktober Oberlieutenant. kaum 4 Wochen nachher, am 27. November, war er Oberst, und wieder über kaum 4 Wochen am 24. Dez.: General.

Spanien.

Der Zustand von Catalonien ist sehr bedenklich, allein die Bewegung ist nicht mehr karlistisch, sondern sozialistisch; an mehreren bedeutenden Fabrikorten sind von den übertriebene Lohnsätze fordernden Arbeitern beschlagenerthe Gewaltthaten verübt worden. Ein Fabrikherr wurde auf seine Weigerung, in die Forderungen einzuwilligen, mit einem Dolchstoß ermordet; damit nicht zufrieden, tödteten die Meuteier auch noch seine Frau mit 11 Dolchstichen. Die Proklamation der aufständischen Arbeiter von Barcelona lautet sehr gemäßig.

Die carlistischen Bewegungen setzt man in Zusammenhang mit den weitverzweigten Verbindungen der contrerevolutionären Parteien des gesammten romantischen Europa.

Italien.

In Mittel- und Unteritalien blüht das Banditenhandwerk wie nur je; die Räuber werden zu Duzenden standrechtlich gehängt.

Großbritannien.

In die deutsch-englische Legion, zu der aus Hamburg ganze Wachmannschaften desertiren, treten auch viele ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere. England hat die Lösung für den aktiven Dienst verdoppelt.

Amerika.

In Nordamerika dauert die Agitation gegen das Temperanzgesetz fort. Die Mäßigkeitsgesellschaft von Newjersey hat auch das deutsche — Lagerbier auf den Codex der verbotenen Getränke gesetzt, wogegen die Deutschen in Williamsburg einen bewaffneten Widerstand organisiren; Die Know-Nothing des Südens verlangen unbedingte Vertheidiger der Sklaverei! In New-York scheint man der Einwanderung von Unbemittelten sehr streng begegnen zu wollen.

Miszellen.

Das Nachtgespenst am Wildberge.

(Fortsetzung.)

Ein Jahr war nach dieser Begebenheit verfloßen. Hans hatte mit dem erhaltenen Geld allmählig seine

Schuld getilgt und saß als reicher Müller und Besitzer eines zweiten Gehöftes am Eingange des oberen Haselgrabens; sein Töchterlein hatte aber demungeachtet keine Kreier gefunden, denn der plötzliche Reichtum Hansens hatte die Eifersucht seiner Bekannten, ja des ganzen Gaus erregt, denn man wußte ja, daß es erst die fürchterliche St. Thomasnacht gewesen, seit welcher Hans zu seinem Reichtum gelangt war. — Gestohlen von allen Bekannten, und verrufen als Einver, der da mit dem Bösen ein Bündniß eingegangen habe, suchte Hans auch vergebens die Stimme seines Gewissens zu übertäuben, — es gelang ihm nicht. Obschon sich sein Reichtum täglich mehrte, so blieb er doch ein armer Mann, denn seine Phantasie malte ihm allnächtlich das Schreckbild der St. Thomasnacht auf dem Bretstein vor, und so wäre er mitten in seinem Glücke dahingefiegt an Leib und Seele, hätte nicht der gutige Himmel seinem geistigen und leiblichen Elende ein Ende gemacht.

Es war abermals eine finstere Herbstnacht, als Hans an seine Behausung in der Dornmühle klopfen hörte, — schon zitterte er wieder vor dem Schreckbilde des wilden Jägers, mit dem er sich noch immer um so mehr im Bunde glaubte, als er nicht die Gewalt über sich besaß, sich seines zweideutigen Reichtums freiwillig zu entäußern. Diesmal war es aber nicht der wilde Jäger, sondern ein Ordensbruder aus dem Mönchsorden der Baarfüßer, welcher, zum Grabe des heiligen Adalbert wallfahrend, für diese Nacht Einlaß begehrte.

Helmon ließ ihn gerne eine Zufluchtsstätte vor dem rauhen Nord in seinem Hause finden, und gewann seinen seltenen Gast, dem er das Beste aufstischte, schon in der ersten Stunde seines Aufenthaltes so lieb, daß er, allmählig Vertrauen fassend, ihm zuletzt sein gepreßtes Herz eröffnend — die ganze schauerliche Scene jener Nacht erzählte und ihn unter Thränen um Gewissenrath und Hilfe anflehte. Der Mönch schüttelte bedencklich das graue Haupt, und meinte zuletzt, Hans solle ihn auf seiner Pilgerfahrt nach Prag zur Sühne seiner Schuld baarfuß und unbedeckten Hauptes begleiten, und so viel, als er, ohne selbst darben zu müssen, von seinem Hab und Gut entbehren konnte, auf dem Altare des Münsters der böhmischen Hauptstadt der Kirche zum Opfer bringen. So werde sich das Band lösen, in welches ihn der Böse verstrickt habe. — Uebri-gens, setzte er hinzu, müsse hier noch ein anderes Geheimniß zu Grunde liegen, zumal der Trabantenhauptmann, den Hans nicht wieder gesehen hatte, über die Pergamentrolle so außerordentliches Entzücken geäußert habe.

Am andern Morgen wanderte Hans Helmon an der Seite seines Töchterleins und des Baarfüßermönchs selbst baarfuß und ohne Hauptbedeckung, mit einem schweren Sacke Goldes beladen, der Grenze von Böhmen zu, und ehe sechs Tage verstrichen waren, grüßte die frommen Wanderer bereits der ferne Schimmer der alten Königsstadt Prag.

Da löste sich wohl die Fiebrerrinde um Helmons Herz, und er weinte, als er an der Seite des frommen Mönches die große steinerne Mosdaubrücke betrat, die ersten Thränen wahrhafter Reue, denn er wollte ja



nun sein Hab und Gut als eine Sühne bringen für eine Handlung der Nacht, welche sein bisheriges Leben mit so namenlosem Jammer überschüttet hatte.

„Nun sollst du, arger Verführer, meine Wege nicht mehr betreten,“ flüpfelte Helmon leise vor sich hin, als er die Brücke entlang schritt — „magst bauen in deinen Wäldern, aber meiden meine Jährte, wilder Jäger!“ —

Aber das Wort erstarb Hansen im Munde, denn am äußersten Brückenkopfe schritt, wie er lebte und lebte, der wilde Jäger aus dem Forste des Wildberges mit seiner gewaltigen Armbrust und der Reiterfeder auf Helmon zu.

„Herr meines Lebens,“ schrie Hans zurückprallend, „er ist es!“

„It's Fastnachtspud oder Wahrheit,“ lachte der wilde Jäger entgegen, indem er, seine Rechte vorstreckend, auf Hans zuschritt. „Der ist es, den ich lange vergebens suchen ließ.“

„Es loben die guten Geister den Herrn, und mit dir habe ich nichts zu schaffen!“ schrie Hans, indem er ein Kreuz schlug und gegen das Brückengeländer zusprang, während die salbe Mondskibel ihren Schimmer auf die stille Moldavia zurückwarf und das bärtige Gesicht des wilden Jägers beleuchtete.

„Narr du mit deinen Hosen!“ lacht der wilde Jäger. „Danke es deinem Glücke, daß du mich oder vielmehr ich dich gefunden habe, auf daß ich deinen Dienst lohnen kann, wie du es um mich verdient hast in der kalten Thomasnacht auf dem Wildberge; ließ ich dich doch allenthalben suchen im Donaugau, aber der Hauptmann, dem du mein Pergament behändigst hattest, hatte vergessen, mir deinen Namen zu sagen, und ist mittlerweile bei den heidnischen Preußen im Kampfe geküßt, und kein Anderer wußte mir Auskunft zu geben.“

Dabei schob er den sich besorgt vordrängenden Baarfüßler zurück, packte den schreienden und straubenden Helmon ohne Weiteres unter dem Arme, und zog ihn, von einem baumlangen Armbrustträger begleitet, auf die Stadtseite hinüber, der Gegend des Wisefrad zu, während Helmons Tochterlein, Agatha, weinend und händeringend nachfolgte.

(Schluß folgt)

Ein Begräbniß auf einem Auswan ererschiffe.

„Es ist ein unbeschreiblich unangenehmes Gefühl eine Leiche an Bord zu wissen,“ sagt Herkacker in seinem neuen Buche „Nach Amerika!“ „So wurde denn auch die Leiche einer Frau sofort aus dem engen untern Raume hinauf auf das Deck geschafft und dort mit einer Matratze auf ein Paar über die Wasserfässer gedeckte Bretter gelegt. Ein mitanwesender Chirurg öffnete ihr an jedem Arme eine Ader, um sich von dem wirklich erfolgten A leben zu überzeugen. Als jede Ungewißheit beseitigt war, wurde der Segelmacher beordert, die Verschiedene, wie es auf den Schiffen gebräuchlich ist, in ein Stück Segeltuch einzunähen; nur das Gesicht sollte bis zum letzten Augenblick der Bestattung frei und offen bleiben. Der arme Mann, der

seine junge Frau so unerwartet auf der großen Reise verloren hatte, küßte noch einmal die bleichen Lippen und stand dann weinend vor der Todten. Der Steuer- mann winkte nach einiger Zeit dem Segelmacher, den Körper vollständig einzunähen, er selber besetzte einen schon bereit gehaltenen Sack mit Steinkohlen zu den Füßen der Leiche und die Zwischendecks-Passagiere wurden aufgefordert, zu erscheinen und der Todten die letzte Ehre zu erzeigen. Von allen Seiten kamen sie still herbei und umstanden mit entblößten Häuptern den Platz, an dem vier Matrosen das Brett, auf welchem die Leiche lag, aufhoben und mit dem Fußende auf den Schiffstrand vinaus hoben, wo zwei Mann sie im Gleichgewicht hielten. Der Capitän kam indeß auch herbei, nahm seine Mütze ab, trat zu der Leiche und sprach mit lauter Stimme: „ich habe versprochen, alle meine Passagiere wohlbehalten nach Amerika hinüberzuführen; Gott der Herr hat es anders gewollt und diese eine Seele abgefordert. Des Menschen Kraft ist ein Hauch von seinem Willen; aber vertrauen wir ihr und sein Name sey gelobt!“ Den Kopf neigend begann er leise das „Vaterunser“ zu beten, in das die Passagiere lautlos mit einstimmten; bei den letzten Worten des Gebets aber und auf einen Wink des Capitäns hoben die beiden Matrosen, welche das Brett hielten, dieses allmählig an dem innern Ende höher und höher; die Leiche wurde dadurch mit dem Kopfende mehr und mehr emporgerichtet und als endlich der Punkt über dem Gleichgewichte erreicht war, glitt sie rasch hinab, von der Last des Steinkohlesackes an ihren Füßen nach vorn gezogen. „Meine gute Frau!“ rief der Mann der Todten in herzzersehndem Tone und er streckte die Arme nach ihr aus, aber im nächsten Augenblicke schlug die Fluth über der Leiche zusammen und während das Schiff rasch über die Stelle hinwegglitt, sank der Körper tiefer und tiefer hinab und — die See wogte so still und ruhig als vorher über der Leiche und das Schiff schwamm munter fort seinem Ziele entgegen.“

Man hat berechnet, daß auf den Meeren ungefähr 136,000 Schiffe schwimmen, die China's und des Orients ungerchnet. Drei Vierteltheile gehören dem civilisirten Westen und den Vereinigten Staaten an. An Bord dieser Fahrzeuge befinden sich über 800,000 Matrosen. Mit dem Orient und China kann man 1 Million Männer rechnen, die auf dem Wasser leben.

Einige Marodeurs riefen im Vorbeigehen einem Bauer zu, der auf seinem Acker mit Säen beschäftigt war, und fragten ihn nach dem rechten Wege. Als er ihnen solchen gewiesen, sagte Einer: „Guter Freund, es ist recht, daß Du so fleißig bist; aber die Früchte Deiner Arbeit werden wohl wir genießen.“ — „Das ist leicht möglich,“ versetzte der Bauer, „denn ich säe Hanf.“

Nach einer Anzeige in der „Deutschen Allg. Ztg.“ werden in Leipzig etwa 2000 Hunde, in Dresden aber 16,800 Hunde versteuert.